

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Fancensfreund“.

Halle'sches Tageblatt.

Abonnenten: 80 Bgr. pro Bogen für 12 Bogen. Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt „General-Anzeiger“ in Halle a. S., Postfach 100. Einzelhefte 10 Bgr. Bei Abnahme von 100 Bogen 10 Bgr. pro Bogen.

Haupt-Expedition:

Verlagsgesellschaft „General-Anzeiger“ in Halle a. S., Postfach 100.

Abonnenten werden bitten um frühzeitige Einzahlung. Einzelhefte 10 Bgr. pro Bogen.

Halle'sche Neuzeitschriften.

Für die Redaktion verantwortlich: Verlagsanstalt „General-Anzeiger“ in Halle a. S., Postfach 100. Einzelhefte 10 Bgr. pro Bogen.

Verlagsgesellschaft „General-Anzeiger“ in Halle a. S., Postfach 100.

Druck und Verlag von H. W. Schmidt in Halle a. S., Postfach 112.

Die heutige Nummer umfasst 30 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Reichstag vollzog am Freitag die Wahl seines Präsidiums, und zwar wurde Graf Falkenberg wieder zum Präsidenten, zum ersten Vizepräsidenten der Reichstag der „Deutsche Reue“ über den Zug im Jahre in sehr beachtenswerten Ausführungen.

Der kommandierende General des I. Armeekorps, Freiherr von der Goltz, äußert sich im Dezemberheft der „Deutschen Reue“ über den Zug im Jahre in sehr beachtenswerten Ausführungen.

Von Interesse sind die Artikel der Wiener Wälder über die deutsche Chronik.

Die französischen Kriegsminister haben sich gegen die Revision des Vercorsprojektes ausgesprochen.

In Ramslau (Schlesien) entgleite ein Güterzug, wobei 3 Beamte schwer verletzt und eine Frau getötet wurden.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 5. Dezember.

Das Ereignis der ablaufenden Woche war natürlich die Eröffnung der ersten Session des neuen Reichstages. Aus zwei Gründen hat man die Eröffnung mit einer gewissen Spannung entgegen gesehen, ob der Kaiser, wie sonst zu Beginn einer Legislaturperiode, den Reichstag eröffnen und die Rede vorlesen werde. Das war die eine, und wie die Sozialdemokratie bei der Präsidentschaftswahl sich verhalten werde, das war die andere Frage. Die erste wurde bereits vorläufig durch den Zusammentritt des Reichstages beantwortet. Der Kaiser, so wurde gemeldet, wird den Reichstag nicht eröffnen. Wir finden diesen Entschluß durchaus berechtigt. Wer eben erst eine Einmündungs-Operation durchgemacht hat, soll natürlich nicht durch Verlesung einer langen Rede seine Stimme unnötig ausbreiten und so vielleicht für die Dauer wenn nicht gerade seine Gesundheit, so doch den Wohlklang seiner Stimme gefährden. Was die Präsidentschaftsanfrage, so handelte es sich nur um die Frage, ob die Sozialdemokratie die Wahl eines Abgeordneten aus ihrer Mitte verlangen werde. Das feiner gewählt werden würde, stand bei der Zusammenkunft des Reichstages von vornherein fest. In der Zeit hätten sie ihren eigenen Kandidaten für den ersten Vizepräsidenten auf, weil ihnen als unermittellich zweitstärkster Partei auch der zweite Vizepräsident im Präsidium dem Vernehmen gemäß gehörte.

Auf die Chronikere ist man wenig gespannt. Man erwartet keinerlei sensationelle Mitteilungen und sind ja auch keine „Brennenden Fragen“ in der Chronik. Die Chronikere kennt man, und über die Reichsanzeiger ist man hinsichtlich ihrer Korrektheit im Klaren. Nur kurze Zeit können die Nachrichten vor dem Wohlklang in Berlin zusammen sein, aber die Veränderung des Sachverhalts vorläufig in England und die erste Sitzung des Reichstages für 1904 bieten reichlichen Anlaß für die Chronikere, unter ganz verschiedenen Umständen, wie unter unvorstellbaren Umständen, zu berichten. An sehr lebhaften Ausdrücken

ausdrückungen wird es nicht fehlen, denn, wie aus der letzten Wohlfahrt ersichtlich sein wird, der neue Reichstag ist wirklich ein neuer, ja, reichlich Abgeordnete sind zum ersten Male in die deutsche Reichsvertretung gewählt worden und haben das Bedürfnis zu zeigen, daß sie nicht bloß zum Stillstehen gekommen sind.

Der Ausfall der rübersehenen Wahlverhältnisse, die eine Veränderung, die in unsern Verhältnissen ein Schicksal unternehmen hatten, ist zu Ende; ihre Stellung ist von unserer Schatztruhe ohne Verlust für die Weisen eingenommen, alle geräumten Güter sind wiedergewonnen. Das dürfte der letzte Versuch, Unruhen zu stiften, in Deutsch-Südwestafrika gewesen sein, und die englischen Forderungen aus der benachbarten Kapkolonie, die so gern die Kolonien aus unserm Gebiet melken, werden nun wohl die für sie recht annehmbar, aber wenig wahrheitsgemäße Beschuldigung unterlassen. — Die neue Republik Panama in Zentralamerika ist vom Deutschen Reich anerkannt. Erwähnt sei hier gleich, daß die junge Republik jetzt mit den Vereinigten Staaten den Vertrag wegen Erbauung des Panama-Kanals abgeschlossen hat. Zu diesem Zwecke war der selbständige Staat Panama natürlich bloß gegründet worden.

Die Wiederaufholung der Dreyfus-Angelage in Frankreich, d. h. die vom Kriegsminister Andrieux beantragte abermalige Untersuchung des Falles durch den Pariser Kassationshof, wird noch vor Weihnachten zur Entscheidung kommen und wahrscheinlich in der einen oder in der anderen Form zur völligen Freisprechung des früheren Artillerie-Kapitäns führen. Zu 31. 12. ist es nur von dem Kaiser, der in Rennes erkrankten zehn Jahre Einsperrung bedingt, für unmöglich erklärt ist er nicht. Der Kauf der französischen Parteien wegen der Sache schlägt wieder sehr selten, aber da der Kriegsminister ausdrücklich anerkennt, daß verschiedene Dokumente, die Dreyfus entlasten, dem letzten Kriegsgesicht vorgehalten sind, ein anderes Verhältniß-Schicksal aber nachweislich gestützt ist, so lassen die Dinge sich immer noch aushalten; der Stein rollt mit verzögerter Kraft.

Die Lage in Ostafrika ist noch immer ungesichert, und die zum Teil sich widersprechenden Nachrichten lassen eine zuverlässige Beurteilung nicht zu. Die Japaner scheinen durch die fortgesetzte Verzögerung einer eintreffenden Antwort von Seiten Russlands verärgert zu sein. Den aus Europa eingelegenen Meinungen über die angebliche Grundfrage einer zwischen Russland und Japan getroffenen Vereinbarung zur Regelung der Schwierigkeiten wird in Tokio, dem japanischen Hauptstad, kein Glauben geschenkt. Gegenüber der optimistischen Ansicht, die Graf Lambdorski bei Gelegenheiten des Empfangs des diplomatischen Korps in Petersburg in der letzten Woche hinsichtlich der Aussichten auf eine friedliche Regelung ausgesprochen haben soll, wird dort kaum hingewiesen, daß dieser Optimismus schlecht übereinstimmt mit dem fortgesetzten herausfordernden Verhalten Russlands sowohl bezüglich der Mandchurien wie Korea.

„Der Lurus in die Heere.“

Halle, 5. Dezember.

Über dieses Thema veröffentlicht der kommandierende General Reichert v. d. Goltz im Dezemberheft der „Deutschen Reue“ eine sehr beachtenswerte Abhandlung. Dasselbe ist in nachfolgendem kurz faßt: Genauer glaubt an das Vorhandensein eines wirtlichen Lurus in die Heere nicht, aber er trägt ein größeres Interesse an dem, wie der zu

nehmenden Vertretung der Offizierskategorie entgegenzusetzen sei. Die Ursachen für die Vertretung liegen zunächst im Einfluß des Offiziers während der letzten Jahrzehnte: Lebensmittel, Wohnung und ästhetisches sind ungünstiger geworden, als die Offiziersgehälter imstande gestiegen sind. Mit der Kleidung steht es einseitig ebenso, an demselben wird sie durch kriegerische Forderungen des Diensts mehr höher abgemindert als ebeden, ganz abgesehen davon, daß in allen Ständen der Aufwand an Kleidung außerordentlich gewachsen ist. Überdies ist die Uniformierung infolge der Vertiefung von Abzeichen u. dergl. verteuert worden, wobei das Kostspielige mehr das Bedenken erweckt, die Offiziere zu gleichem Zweck, als der Preis des einzelnen Soldaten ist, dahin zu führen, daß die weissen und braunen Uniformen, die Feldbinde und Schärpe, der hohe, dicke Stiefel für den Dienst und der hohe, dicke Stiefel für die Abwechslung. In Bezug auf die Verhältnisse spricht General v. d. Goltz den sehr bemerkenswerten Satz aus: „Kein Reich, das nicht die Offiziere zu schaffen, wird in der Armee auf Widerstand stoßen, sondern mit ungetriebenen Offizieren ausgenommen werden.“ — Ist das Eingetretene des Offiziers zur Abstellung alles Kostspieligen solcher Art erforderlich und ausreichend, so gibt es nicht wenige Momente, bei denen der Offizier aus eigener Kraft Abhilfe schaffen kann. In die Spitze davon stellt v. d. Goltz die Forderung, daß der Offizier in seinen familiären Ausgaben redigieren soll. Wer nicht vermögend ist, muß sich mit der Einschränkung erfüllen, daß es für den Kavallerie seine Ehre ist, wenn er einmal erklären muß, er habe sein Geld für eine Ausgabe. „Ungehört ist es, auf andere Leute Kosten zu sein.“ — Ist das höchste Maß erreicht? — Ichrit v. d. Goltz, natürlich. Die Vereinfachung der offiziellen und halb-offiziellen Geleitzettel ist eine weitere Aufgabe. Vor allen Dingen ist die Unklarheit, die sich nur noch zum „Guten“ einmischt, in die höchsten Stufen für jede wichtige Unterhaltung in Deutschland in die Höhe zu ziehen, auf der Welt zu schaffen. Im Kreise der Offiziersgehälter sollten die Gehälter aus äußerer Eingekauftheit werden: Wenn es außer dem Kaisergehalt noch zwei oder drei offizielle Gehälter in der Offizierskategorie gäbe, wie v. d. Goltz, so wäre das schon reichlich genug. ... Ruhmvolle Leistungen durch die des Bediensteten hochgehalten, ist gewiss ein lobenswerter Ding. Aber es kann anders gehen, als durch eine gemeinsame Wahrheit, beispielsweise durch eine Forderung, einen Vortrag, eine an die Erinnerung des Gehörten belebende Übung.

Von der einfachen Gehaltung der offiziellen Geleitzettel spricht General v. d. Goltz mit Recht, daß die ganze Lebensart unvollständig einfacher werde, sobald die offizielle Geleitzettel damit den Anfang mache. Das heilige Beispiel, das in dieser Beziehung die Regimentskommandanten geben könnten, wird in seinen Wirksamkeit durch v. d. Goltz sicherlich nicht überschätzt; denn der größere Teil unserer Jugend sät sich in der Zeit in die hohen Ausgaben nur mit einem stillen Stutzen, weil sie fürchten, den Gehalt der Reuefreiheit auf sich zu laden. Im Leben der Kaiserin, deren teilweise so luxuriöse Ausstattung auch v. d. Goltz, selbst, muß natürlich das gleiche Beispiel gegeben werden. Die Hauptfrage aber bleibt, daß im Offizierskorps jede falsche Schein vor der Reue verschwinden und damit den übrigen Ständen ein Muster vor Augen gestellt werde. „Keine Wälder“, schließt v. d. Goltz, „dort daher gemacht werden, den Offizier wieder mit dem Stotze der Armee zu erfüllen, den einst der Ordensritter empfand, als er dieier Würde mit bloßem Haar und nackten Füßen die ewige Deme schmer.“

Von Königs Gnaden.

Roman von Julia Zohll.

Schwerdt verlesen.

„Hat sie den Kaffee austrunknen, Kind?“ fragte Hans Jürgen mit belächelnder Miene.
„Nein, der Zucker ist wieder alle.“
„Ja, ja, Zucker nützt den Mann“, sagte Albrecht mit schmerzlichen Ernst, „das sieht man an Weber. Wenn ich nicht rennen lassen lasse, greibe ich zu Dir, Christa, es sieht hier alles so wohlgenährt aus.“ Bei den letzten Worten blühte er auf die Wangen, die in ihrer rundenen Fülle gerade ihre Anspornung machte, um den Kaffee anzunehmen.
„Nun müßte auch die junge Frau lachen. Welch' vergnügliche Scherzstunde war das! Albrecht zogerte mit dem Anbruch, bis Hans Jürgen plötzlich fragte: „Wann beginnt Eure Besichtigung?“
„Um sieben Uhr.“
„So mache uns doch die Freude und wohne der unsrigen bei, alter Junge. In einer halben Stunde fährt Dich Christa hinüber, und wir werden schon um sechs Uhr, der vielen Wochen wegen, ohne dies geht es hier nur einmal nicht ab nach alter Sitte. Ich war doch nur Watters' Einziger, und da bejagte sie sich zum Heile noch die vielen anderen zu. damit der Mann auch groß gehen werde. Und daß es bei uns nicht anders wird, dafür sorgst schon meine kleine Frau. Ich fürchte sogar, sie plant noch allerhand Neues dazu, daß sie doch immer mit dem Kaiser zu tun haben, und mein geistlicher Freund tut genau so wichtig wie dieser Knospe.“
Christa lächelte nur gehemmsvoll zu diesen Worten, schloß sich aber den Watten ihres Mannes herzlich an.
„Ich müßte es für mein Leben gern, denn bei uns geht immer all' dergleichen so feierlich zu, ganz nach Mannes Gewohnheit.“
„Mit so etwas geben wir uns hier nicht ab, Albrecht, hier

sind die Wälder von wahrhaft hervorragender Unverwundlichkeit. Mama hat sie schon verlobt, und an Christa hängen sie schon gerade ja. Sie kennt die Anders auch alle, für mich sehen die kleinen Schmuckstücke nämlich egal aus.“
„Aber, Hans Jürgen, mach Dich doch nicht schlechter, als Du bist. Doch nun vertritt Euch die Zeit, so gut es geht. In einer Stunde schickt das Christa'schen. Kommt Ihr auch zur Weihnachtsfeier?“
„Allo, allo, ich bin schon etwas für Dich gut, Albrecht?“
„Sagend stieg Christa hinaus, sie hatte ja noch so viel zu besorgen.“
Der große Saal des Hauses strahlte in Lichterglanz. Zwei mächtige Tannenbäume schmückten zwei Ecken des weiten Raumes, hier und da flammete ein Zweiglein auf und verbreitete den köstlichen Weihnachtsduft, es roch nach Nüssen und Honigkuchen. Knirschend knietete unter Christas geschäftiger Hand, nur Christa, der alte Knäuel des Hauses, durfte ihr helfen. Von Tante zu Tante zog sich eine grüne Band, die noch ganz im Dunkeln lag, und hinter derselben erstauten gedämpfte Laute. Dort lag verborgen der Knäuel, welcher leise das Weihnachtslied auf dem Piano präparierte, auch Christin schloßte jetzt hinter die grünen Zweige, während Christa mahnte: „Allo, allo, anfang, so wie ich zum zweiten Mal läute, steden Sie die große Lampe an, und Herr Bedler beginnt das Vorspiel zum Lied. Alles fertig?“
„Wir sind bereit, gnädige Frau.“
Klopfenden Herzens sah Christa noch einmal umher, dann öffnete sie die Nebenur und hat den jungen Parcer Klausius, ihr zur Seite zu treten, die Glode in ihrer Hand gab einen hellen Klang und dann noch einmal. Die Türen öffneten sich, es drängte sich in dieselben groß und klein, während Mama Schöndel mit den beiden Herren vom Wohnzimmer aus herin kam. Feierlich erstude das Vorspiel zum Festganz durch den Raum und umitten des grünen Hintergrundes flammete es magisch auf. Ein herrliches Transparent zeigte der Engel

Scharen, die über die Geburt des Heilandes jubelnd, zu der Krippe herüber strömen. Hoch oben strahlte der glänzende Stern und so fügen des höchsten Bildes zeigte sich die Weihnachtsstube, auf das rührendste in kindlicher Einfachheit angebaut.
„Bon Himmel hoch, da komm ich her und bring Euch frohne, heilige Mär.“ Die Stimmen fielen ein, die jungen und die alten, mächtig brausende die Töne empor in begeisterter, jubelnder Andacht. Da blieb kein Herz ungerührt und die erste Anrede des von ihnen allen hochverehrten Pfarrers fiel an kernhaften Boden.
Hans Jürgen hatte die Hand Christas gefaßt und Albrecht drückte mit leicht schmerzenden Augen diejenige von Mama Schöndel, welche tapfer mitang, während das verklärte Maß der Augen ihre Nahrung verriet. Der Schlußchoral war verklungen, und die ungeduldrigen Stimmen wurden an ihre Plätze geleitet, während die Eltern sich leise antizien und voll andächtiger Begeisterung das Weihnachtslied betrachteten, welches als Leberanweisung von den geschäftigen Händen Christas angefertigt worden war.
„Das hat Du gut gemacht“, erstude jetzt Hans Jürgen's Stimme, und er fügte die erwiderte Frau herbst auf den Mund. Mama Schöndel folgte seinem Beispiel und sagte: „Siehst Du, mein Kind, das lobe ich mir, da hat Du Dein früher erworbenes Können in den Dienst des heiligen Evangeliums gestellt.“
„Ja, meine liebe Christa, das nennt man wertfälliges Christentum. Sieh, welchen Eindruck Dein Knäuel auf diese Leute macht“, Klausius wies auf die sich vor dem Transparent drängenden Kinder.
„Ein kleiner Krauslopf streckte jedoch seine Kermägen verlanngend zu Hans Jürgen empor, der inmitten der beunderten Kinder stand. „Ist will of eons den heiligen Geist selb.“
„Nachdem nahm der Gutsherr den Kleinen auf den Arm.“
„Al, Mariken, du liegt bei in der Krippe uff Stroh.“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember. (Polnisch.) Das höchste Verbot... Die Beschlüsse der Reichsversammlung...

Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitenbannes... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Der Reichsminister des Innern... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Die Beschlüsse der Reichsversammlung... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Die Beschlüsse der Reichsversammlung... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Die Beschlüsse der Reichsversammlung... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Die Beschlüsse der Reichsversammlung... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Die Beschlüsse der Reichsversammlung... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Verheißung. Das 'Neue Wiener Tageblatt' findet bei der... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Gegner des Dreijährigen-Projektes. Paris, 4. Dezember. Die hiesige Blätter... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Die Sanitäts-Konferenz. Ueber den Inhalt der am Donnerstag... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Rußland. Besondere Studenten-Unruhen. Ueber die Studenten-Unruhen in Kiew... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Orient. Die Reformen in Mesopotamien. Die Londoner 'Times' berichtet... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

lokales. Für die Weidwandscheitler. Die alljährlich... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

10. Kapitel. Im Lomowitzer Schulhaus... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Das Wunder, wenn dessen einziger Sohn... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Der Schluß wird sehr wohl vorzuziehen... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Städtische Unterrichtsstelle. In der mit dem... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Josephs-Opern. Die hiesige Oper... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Walhalla-Theater. Die Aufführung der... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Am Apollontheater. Die Aufführung der... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Schuljahr. Die Sache in jungen Jahren... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Schuljahr. Die Sache in jungen Jahren... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Schuljahr. Die Sache in jungen Jahren... Die Reichsversammlung hat am Donnerstag eine Beratung...

Geschäftshaus

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

J. LEWIN

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Für den Weihnachtsbedarf empfehle:

Ausserordentlich günstige Gelegenheitskäufe in

Kleider-Stoffen.

Table with 4 columns: Kleiderstoffe, Fantasia-Stoffe, Elegante reinwollene Satin-Tuche, and Angora-Stoffe. Includes prices like 50 Pfg., M. 1.25, M. 1.00, M. 1.25.

Table with 4 columns: Unterröcke, Schürzen, Plaids, Ballkragen, Ballstoffe, Ballblumen, Kopfhawls, Fächer, Handschuhe, Schirme, Krawatten, Cachenez, Tapisserie. Includes prices like M. 1.25, 25 Pfg., 95 Pfg., M. 3.50, 45 Pfg., 85 Pfg., 50 Pfg., 45 Pfg., 55 Pfg., M. 1.95, 35 Pfg., 38 Pfg., 75 Pfg.

Unter der Hälfte des regulären Preises ist ein grosser Posten Damen-Konfektion, nur hervorragende Neuheiten, zum Verkauf gestellt.

Table with 4 columns: Normalwäsche, Jagdwesten, Louisianatuch, Hemdentuch, Weiss-Bettendamast, Bunte karierte Züchen, Tischtücher, Handtücher, Teppiche, Vorleger, Portieren, Tischdecken, Reisedecken. Includes prices like 75 Pfg., M. 1.25, 29 Pfg., 18 Pfg., 42 Pfg., 25 Pfg., 50 Pfg., 18 Pfg., M. 4.25, 95 Pfg., M. 2.00, M. 4.00, M. 2.75.

Grosse Spezial-Abteilung für Pelzwaren jeglicher Art. Reiche Auswahl in: Murrel-, Nerz-, Skunks-, Steinmarder-, Iltis-, Persianer-Muffen, Krägen u. Stolas. Entzückende Neuheiten in Kindergarnituren. Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.